

Korea-Experte Koschyk ermahnt beide Staaten zu mehr Verständigung

Von Kerstin Dolde

Seoul – Der Korea-Konflikt eskaliert. Während die USA weitere Schiffe in die Region entsenden, ruft Hartmut Koschyk zu mehr Verständigung auf. Koschyk, Finanzstaatssekretär aus dem Wahlkreis Bayreuth, ist Korea-Experte. Er zählt auf: Japan und China haben eine neue Führung, der US-Präsident sei gerade wiedergewählt, mit Präsidentin Park Geun Hye habe Südkorea eine neue Repräsentantin und auch Kim Jong Un sei noch relativ neu im Amt. „Noch nie war das Umfeld für Nordkorea so gut“, sagt Koschyk.

Angesichts immer neuer Kriegsdrohungen Nordkoreas verstärken die USA ihre militärische Präsenz in der Region. Neben

hochmodernen Kampfflugzeugen mit Tarnkappentechnik schickt Washington Medienberichten zufolge auch einen mit Raketen bestückten Zerstörer ins Konfliktgebiet. Unterdessen warnte Südkorea den kommunistischen Norden in deutlicher Form vor möglichen Angriffen. Präsidentin Park Geun Hye wies die Streitkräfte am Montag an, auf militärische Provokationen des Nachbarlandes „ohne Rücksicht auf jede politische Abwägung“ prompt und strikt zu reagieren.

Am Dienstag berief Park eine Sitzung mit den für die Sicherheit und Außenpolitik zuständigen Ministern ein, wie die nationale Nachrichtenagentur *Yonhap* unter Berufung auf das Präsidialamt in Seoul berichtet.

Politik



Kampffjets der US-Luftwaffe auf einer Militärbasis in Südkorea. Angesichts immer neuer Kriegsdrohungen Nordkoreas verstärken die USA ihre militärische Präsenz in der Region.

Koschyk setzt auf Diplomatie

Der Finanz-Staatssekretär ist von heute an in China und Hongkong zu Besuch. Doch die Gespräche drehen sich nicht nur um Finanzpolitik. Zu brisant ist der Korea-Konflikt.

Von Kerstin Dolde

Berlin/Bayreuth/Peking – Nordkorea droht mit Krieg, die USA zeigen starke Militärpräsenz, die neue Präsidentschaft Südkoreas warnt den kommunistischen Norden vor Angriffen: Schwelt in Asien ein Konflikt zu einem neuen Korea-Krieg heran?

Hartmut Koschyk, der Korea-Kenner in der Bundesregierung, hält eine diplomatische Lösung für realistisch. Der Finanz-Staatssekretär aus dem Wahlkreis Bayreuth zählt auf: Japan und China haben eine neue Führung, der US-Präsident sei gerade wiedergewählt, mit Präsidentin Park Geun Hye habe Südkorea eine neue Repräsentantin und auch Nordkorea als Machthaber Kim Jong Un sei noch relativ neu im Amt. „Noch nie war das Umfeld für Nordkorea so gut“, sagt Koschyk.

Für ihn liege die Lösung des Konfliktes allein im Zusammenspiel von China und den USA. Beide könnten durch Zusammenarbeit eine mögliche Zuspitzung verhindern. Ge-

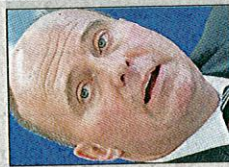
sprächsbereitschaft sei auf allen Ebenen da. „Die USA sind sehr offen für Gespräche“, sagt der Korea-Kenner, „nur sie begnügen sich nicht mehr mit Ankündigungen.“ Der Staatssekretär betont: „Ich vertraue darauf, dass durch ein enges Zusammenspiel der beiden es zu keinem heißen Konflikt kommen wird.“ Beide Großmächte haben bereits im UN-Sicherheitsrat zusammengearbeitet. Für den CSU-Politiker ist das ein gutes Zeichen für ein weiteres Miteinander. Finanz-Staatssekretär Hartmut Koschyk ist von heute an bis 12. April

Nordkorea hatte am Samstag den „Kriegszustand“ im Verhältnis zum Süden verkündet. Zudem erklärte das Regime, die Atomwaffen seien nicht verhandelbar. Die USA gehen davon aus, dass das Regime in Pjöngjang beim Bau von Atombomben Fortschritte macht.

Das Wort „Krieg“ nimmt der Bayreuther Abgeordnete im Gespräch mit unserer Zeitung nicht in den Mund. „Ich habe mit vielen wichtigen Leuten sprechen können“, sagt er. Mit dem neuen Machthaber Kim Jong Un hatte Koschyk bisher noch keinen direkten Kontakt, lediglich mehrere Gespräche mit „der Nummer zwei“ habe es gegeben.

„Kriegsrhetorik“, sagt der Staatssekretär, sei doch für Nordkorea nichts Neues. Er bewertet die Haltung Kims als Versuch, seine Herrschaft nach innen abzusichern.

In Nordkorea spiele das Militär eine große Rolle. Da wolle sich der junge Machthaber wohl noch als „harter Hund“ beweisen. „Kim kopiert ein bisschen seinen Großvater, da muss man nur alte Bilder ansehen“, sagt der Finanz-Staatssekretär. Außerdem gehe es seiner Meinung nach Kim Jong Un darum, mit den Amerikanern auf Augenhöhe verhandeln zu können. „Säbelrasseln gehört da zum Geschäft.“



„Noch nie war das Umfeld für Nordkorea so gut.“

Hartmut Koschyk

zu einer Besuchsreise in der Volksrepublik China und Hongkong. Geplant war die von der Repräsentantin der Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte Reise ursprünglich, um politische Gespräche zur Finanzpolitik zu führen und sich über die politische Situation nach dem Wechsel der Staats- und Parteiführung zu informieren. Nun, nach dem neuesten Säbelrasseln aus Pjöngjang, wird Korea-Experte Koschyk darüberhinaus Gespräche zum Korea-Konflikt führen.

Die Vereinten Nationen haben, erklärt Koschyk, den Nordkoreanern aufgezeigt, dass diese weitgehend isoliert seien. Es könne damit nicht im Sinne von Pjöngjang sein, die Tür komplett zuzuschlagen. China komme dabei als „Schlüsselland“ bei den Verhandlungen eine besondere Rolle zu. Natürlich werde er, Koschyk, bei seiner Besuchsreise diesen neuen Gesichtspunkt in den Vordergrund rücken. „Nordkorea wird einen nicht unerheblichen Teil der Gespräche in Peking einnehmen“, sagt er.

Koschyk ist sich sicher: Der Korea-Konflikt werde für die Volksrepublik China zur Gratwanderung. Zum einen sei Nordkorea für Peking der „Vorfeld-Verbündete“. Doch wenn dieser enge Partner verrückt spiele und ein Aufrüsten in Asien provozieren, könne das der chinesischen Regierung nicht gefallen. „Die Chinesen sind tiefunglücklich über diese Situation!“, sagt Koschyk. Sie seien gut beraten gewesen, die Beschlüsse des UN-Sicherheitsrates mitzutragen. „Alleine, glaube ich, kann China das Problem nicht lösen.“

Und doch werde die Großmacht alles daran setzen, um die De-Eskalation auf den Weg zu bringen – mit Fingerspitzengefühl. „In Asien ist es am schlimmsten, das Gesicht zu verlieren“, weiß Koschyk. Deshalb werde Peking ganz sicher nicht den Partnern öffentlich bloßstellen.

Derweil schöpft Nordkorea seine Drohpotenzial voll aus. Erst kündigt

das Land den Ausbau des Atomwaffenarsenals an, jetzt plant es den Neustart des einzigen Reaktors. Atomare Aufrüstung als erklärtes Ziel: Im zugespitzten Konflikt will das Regime in Pjöngjang einen vor Jahren abgeschalteten Kernreaktor wieder in Betrieb nehmen. Mit dem Mini-Reaktor im Nuklearzentrum Yongbyon könnte Nordkorea nach Meinung von Experten wieder waffentaugliches Plutonium produzieren. Neben Südkorea äußerte auch China sein Bedauern über die Ankündigung.

Zur Person

Hartmut Koschyk, CSU

- Geboren am 16. April 1959 in Forchheim
- Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Bayreuth-Forchheim
- Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen
- 1998 bis 2010 Vorsitzender der deutsch-koreanischen Parlamentariergruppe des Bundestages
- 2003 bis 2012 Präsident, jetzt Ehrenpräsident der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft
- Seit 2007 deutscher Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums, das die Regierungen Deutschlands und Südkoreas 2002 ins Leben gerufen haben.